



Großer Einsatz für einen kleinen Vogel: Wünschen sich, dass der Eisvogel bald bei ihnen heimisch wird – von links: Grundstücks- und Teichbesitzer Ina und Karl-Otto Loesenbeck, Christin Feldmann und Conny Oberwelling von der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld sowie Förderer Christiane Winkler-Schröer und Dr. Dirk Schröer.



Ein Anblick hoffentlich bald häufiger in Werther: Der prächtige Eisvogel mit einem kleinen Fisch im Schnabel.

FOTO: DR. R. LAMMERS



Spatenstich für den Eisvogel: Moritz Künste und Christian Schebaum von der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld sorgen für eine Eisvogel-gerechte Abbruchkante am Loesenbeck'schen Teich.

FOTO: HK

Ein wunderbares neues Zuhause

Dank Ina und Karl-Otto Loesenbeck konnte die Biologische Station in Theenhausen ein weiteres Artenschutzprojekt für den Eisvogel starten

VON ANJA HANNEFORTH

■ Werther. Eigentlich hat Sturmtief »Kyrill« im Januar 2007 nicht viel Gutes angerichtet. Auch über das Grundstück von Ina und Karl-Otto Loesenbeck im Außenbereich Theenhausens fegte der Orkan hinweg, sorgte mit seinem Sturzregen für einen Abbruch an einem ihrer Teiche. Rückblickend vielleicht ein Glück. Denn danach sichtete das Ehepaar häufiger einen Eisvogel, eine Weile sogar zwei, die sich aber leider dort nicht niederließen. Das soll sich nun ändern. Mit Hilfe der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld haben Loesenbecks jetzt künstlich eine Steilwand an einem ihrer Teiche anlegen lassen – in der Hoffnung, dass der »fliegende Edelstein« bei ihnen heimisch wird.

„Wenn man einen Eisvogel sieht, ist das so ein schönes Erlebnis“, schildern Ina und Karl-Otto Loesenbeck. Er sei wie eine

seltene Perle, „wenn wir uns vorstellen, dass wir ihn regelmäßig bei uns zu Gast hätten, wäre das wunderbar“, sagen die Natur- und Gartenliebhaber.

Der Wunsch, den Eisvogel bei sich anzusiedeln, besteht schon länger. Als sie dann im Haller Kreisblatt den Bericht über das Artenschutzprojekt für eben diesen Vogel am Schwarzbach gelesen haben, wo Heinrich Heining mit Hilfe der Biologischen Station gleichfalls einen künstlichen Abbruch realisieren ließ, überlegten sie nicht lange.

Zumal der Eisvogel bei ihnen ein ideales Revier vorfinden würde: Die Teiche sind unter anderem bestückt mit Karpfen, Schleien und Moderlieschen inklusive Nachwuchs, weiter unten schlängelt sich ein kleiner Bachlauf durch das Gelände, wo es Stichlinge gibt, „eigentlich also sehr passend für den Eisvogel“, finden Loesenbecks.

Einziges Problem wäre, dass die Teiche im Winter zufrieren würden. „Doch der Warmenau-

DER HINTERGRUND

Artenschutzprojekt läuft seit April

■ Seit April führt die Biologische Station Gütersloh/Bielefeld das besondere Artenschutzprojekt für den Eisvogel in Werther und Umgebung durch. In diesem Zusammenhang sammelt sie Daten zum

Vorkommen der Tiere. Wer Eisvogel bei sich beobachtet hat, Fragen hat oder sich informieren möchte, erreicht Conny Oberwelling unter ☎ (0 52 09) 9 17 68 62 oder unter info@biostation-gt-bi.de.

Seitenarm nicht, so dass sich der Eisvogel dorthin zurückziehen könnte“, so Karl-Otto Loesenbeck. Er selbst ist begeisterter Angler und schildert das ungewöhnliche Erlebnis mit einem Eisvogel, als sich dieser tatsächlich auf seiner langen Angel niedergelassen hat. „Nur ganz kurz. Als er mich bemerkte, war er sofort wieder weg.“

Solche Erlebnisse wünschen sich Loesenbecks in Zukunft häufiger. Conny Oberwelling von der Biologischen Station ist jedenfalls begeistert über ihr Engagement. „Weil es so schwierig

ist, ein Umfeld zu schaffen, das dem Eisvogel wirklich gefällt“, betont sie.

Das Besondere am Brutverhalten der Eisvögel sei nämlich, dass diese ihre Nester nicht am Boden, in Bäumen oder Büschen bauen würden, sondern vornehmlich an steilen Uferwänden von Gewässern. In diese bohre der Eisvogel seine bis zu einem Meter tiefe Nisthöhle.

„Eigentlich“, weiß Conny Oberwelling, sei der Eisvogel ein fleißiger Brüter, bis zu vier Mal im Jahr ziehe er sechs bis acht Junge groß. Doch längst

nicht alle würden überleben, „bei Hochwasser kommt es häufig vor, dass die Höhlen überfluten, außerdem gehen bei langen Wintern mit starkem Frost viele Eisvögel mangels Nahrung zugrunde. Umso wichtiger ist es, mit zusätzlichen Nistmöglichkeiten die Reproduktionsrate zu erhöhen.“

So bewertet sie den Umstand, dass »Kyrill« 2007 mehrere Gehölze am Ufer eines Loesenbeck'schen Teichs entwurzelt und eine Abbruchkante geschaffen hat, als durchaus positiv. Denn dadurch tauchte der Eisvogel auf und signalisierte deutlich, dass er sich den Ort in Theenhausen sehr wohl als Zuhause vorstellen könnte.

„Warum er nicht geblieben ist, lässt sich schwer sagen“, schätzt Conny Oberwelling, dass möglicherweise die Abbruchkante nicht steil genug war und damit nicht genügend Schutz vor Räubern wie Wieseln oder Ratten bot. In den Jahren darauf wuchs die Uferböschung wieder zu und wurde für den

Eisvogel uninteressant.

Bis jetzt. In einer schweißtreibenden Aktion und Bauchnabel-hoher Angelhose gruben Moritz Künste und Christian Schebaum von der Biologischen Station mit Hilfe eines Spatens die Abbruchkante wieder aus und perfektionierten sie so, dass der Eisvogel nun nur noch auf sie aufmerksam werden muss.

Dass die Aktion so schnell durchgeführt werden konnte, ist auch Dr. Dirk Schröer und seiner Frau Christiane Winkler-Schröer von der Wertheraner Firma Winkler Filtertechnik zu verdanken: Sie haben sich bereits für das erste Projekt am Schwarzbach starkgemacht und stiegen auch in diesem Fall sofort mit ein. „Weil es einfach eine tolle Sache ist“, finden sie. Außerdem sei der Eisvogel Bestandteil ihres Firmenlogos. „Klar also, dass wir ihm gern unter die Flügel greifen.“

@ Mehr im Internet
www.biostation-gt-bi.de